

Annette Cornelia Müller: *Predigt schreiben. Prozess und Strategien der homiletischen Komposition*, APrTh 55, Leipzig: EVA, 2014, geb., 422 Seiten, € 48,-

„Wie entsteht eine Predigt? Was denken und tun Predigende, wenn sie ein Predigtmanuskript komponieren?“ Trotz einer fundierten und vielseitigen homiletischen Ausbildung fühlte sich Annette Cornelia Müller (Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kompetenzzentrum Schreiben der Universität Paderborn) beim Komponieren jeder Predigt in frustrierender Weise auf ihre eigene Intuition zurückgeworfen (13). Da ihr bekannte Modelle, Theorien und Ratschläge zur Predigtvorbereitung zwar als wichtige Reflexions-, aber leider nicht als Produktionshilfen dienten, wählt Müller als Gegenstand einer von Wilfried Engemann (Wien) betreuten Dissertation den Kompositionsprozess der Predigt. „Der Begriff ‚Komposition‘ wurde gewählt, weil er für das Kreative und Komplexe der Predigtvorbereitung steht“ (17). Da der Prozess und das Produkt der homiletischen Komposition für die Autorin unlösbar zusammengehören, ist der Titel der Untersuchung programmatisch: „Predigt schreiben“. Vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen als Predigerin und ihrer Erkenntnisse als Schreibberaterin stellt Müller zwei Forschungsfragen („Welche Funktion erfüllt das Schreiben in der Predigtvorbereitung?“ und „Welche Strategien wenden Pfarrerinnen und Pfarrer an, wenn sie ihr Predigtmanuskript erarbeiten?“), um den Ansatz von Gert Otto aus dem Jahr 1982 („Wie entsteht eine Predigt?“) und die knappen Ergebnisse von Hanns Kerner aus dem Jahr 2007 („Die Predigt“) weiterzuführen (20f).

Um den Prozess und die Strategien einer homiletischen Komposition nachvollziehbar beschreiben zu können, gliedert Müller ihre Untersuchung in sieben aufeinander aufbauende Abschnitte. Die Autorin beginnt mit einer kenntnisreichen Hinführung zur Relevanz des Themas und einem knappen, aber umfassenden Problemaufriss zur eigentlichen Problemstellung „Schreiben in der Homiletik“. An diese instruktive „Einleitung“ (13–36) schließen sich zwei Kapitel zur Klärung der theoretischen Grundlagen an, nämlich „Homiletik“ (37–71) und „Schreibforschung“ (73–121), um den Forschungsgegenstand zu klären („Predigt schreiben“). Die Darlegung und Begründung der konkreten Schritte zur eigentlichen Untersuchung beschreibt Müller unter dem Titel „Material und Methoden“ (123–157), indem sie nachvollziehbar darlegt, wie die Analyse des homiletischen Kompositionsprozesses (Prozessanalyse) und der Predigtmanuskripte (Produktanalyse) erfolgen soll. „Das heißt, dass mit Hilfe qualitativer Forschungsmethoden einzelne ‚Fälle‘ konstruiert und interpretiert werden, um schließlich eine prozessorientierte homiletische Theorie zu generieren“ (123). Dazu liefert Müller 12 prägnante „Darstellungen der Einzelfälle“ (159–314), indem sie jeweils die Ergebnisse nach dem Schema Prozessanalyse – Predigtmanuskript – Produktanalyse (Analyse des Predigtmanuskriptes) präsentiert und dabei stringent ihren methodischen Analyseschritten folgt. Daran schließt sich im sechsten Kapitel eine „Diskussion der Ergebnisse und Theoriebildung“ an (315–392), wobei die Auto-

rin klar zum Ausdruck bringt, dass sie Manuskripte und keine Predigten erforscht und ihre Erkenntnisse von daher auf eine Vorlage für die Predigt bzw. eine Vorform der Predigt gründen. So entwickelt Müller ein „Modell des homiletischen Kompositionsprozesses“ (graph. Darstellung auf S. 317), stellt „Strategien der Predigtkomposition“ vor, beschreibt „Funktionen des Schreibens im homiletischen Kompositionsprozess“ und fokussiert praktische Ergebnisse der Untersuchung zu Prozessen und Produkten der Predigtvorbereitung im Abschnitt „Predigtkomposition und selbstregulative Kompetenz“. Der Abschluss der Untersuchung erfolgt in einem „Ausblick“ (393–395), der 12 „Thesen für eine prozessorientierte homiletische Didaktik“ präsentiert. Ein Literaturverzeichnis (399–420) und ein Abbildungsverzeichnis (421f) runden das Werk ab. Ein Personen-, Sach- oder Bibelstellenverzeichnis wird nicht geboten.

In inhaltlicher Hinsicht folgt Müller den Grundlinien der homiletischen Komposition von Wilfried Engemann, entwickelt seinen Ansatz zur methodischen Predigtvorbereitung (z. B. 23f) aber konsequent im Sinne des Untersuchungsgegenstandes weiter (z. B. 146–157). Die in der Einleitung zutreffend markierte Ausgangslage der Problemstellung, dass für homiletisch Lernende eine „ausführliche, fundierte Hinführung zu einer geordneten homiletischen Produktion“ in den meisten Entwürfen zur Predigtvorbereitung unterbleibt („Reflexionshilfe ohne Kompositionshilfe“), bietet Müller in ihrer Untersuchung nun eine hilfreiche Reflexionshilfe zur Komposition, indem sie vor allem den Nutzen und die Stärken des Schreibens als homiletische Strategie entfaltet. Dies ist angesichts der Komplexität des eigentlichen Forschungsgegenstandes eine beachtliche Leistung, da so die verschiedenen prozeduralen, kognitiven, sozialen, emotionalen, rhetorischen, situativen und theologischen Aspekte konkret berücksichtigt und integriert werden können.

Da Müller die theologische und spirituelle Dimension im Kompositionsprozess der Predigt würdigt, ist die deutliche Distanz und Abgrenzung zum Ansatz von Bohren auffällig (27f; 42f – anders: 133). Evtl. handelt es sich hier noch um eine Spätwirkung der deutlichen Ablehnung Bohrens in Engemanns „Semiotischer Homiletik“. Hilfreich sind auch die konkreten Einblicke in die Predigtwerkstätten von 12 evangelisch Predigenden, die zum Entdecken vielfältiger homiletischer Fundstücke einladen.

Die u. a. auch in Abbildungen und Übersichten verdichteten Erkenntnisse der Autorin werden ihren Weg in die homiletische Aus- und Weiterbildung finden und vielen homiletisch Lernenden und Lehrenden Hilfe und Anregung sein, wie z. B. der „Interviewleitfaden“ (133f), die „Leitfragen und Evaluationskriterien für die Analyse der Predigtmanuskripte“ (150–157), das „Modell des homiletischen Kompositionsprozesses“ (317) und die Übersicht zu „Strategien der Predigtkomposition“ (349f). Ein sowohl in praktischer als auch didaktischer Hinsicht inspirierendes Werk, das die Last der Predigtvorbereitung wahrnimmt, aber als Ergebnis Lust an der Predigtarbeit weckt.